



SALESIANISCHE  
MITARBEITER  
DON BOSCOS

# SMDB

*unterwegs..*



Mehr als  
35.000 Frauen und Männer  
sind weltweit aktiv.

... damit meine Freude in euch ist.“  
(Joh 15,11)

Deutsche Provinz der SMDB  
Ausgabe 2/2019  
14. (45.) Jahrgang

<b>Grußwort von Pater Claudius Amann .....</b>	<b>3</b>
<b>Titelthema anhand einer Gestaltung der Mitte von Doris Landin ....</b>	<b>5</b>
<b>Studienwochenende zum Jahresleitgedanken in Jünkerath vom 08. – 10.03.2019 .....</b>	<b>11</b>
<b>Studienwochenende zum Jahresleitgedanken in Benediktbeuern vom 22. – 24.03.2019 .....</b>	<b>14</b>
<b>Neues vom Ensdorfer Friedensgebet .....</b>	<b>18</b>
<b>Formungstag in Chemnitz am 04.05.2019 .....</b>	<b>20</b>
<b>Maria-Hilf-Wallfahrt der Don Bosco Familie nach Speiden .....</b>	<b>23</b>
<b>Treffen der Ortsräte vom 24. bis 26.05.2019 in Jünkerath.....</b>	<b>29</b>
<b>Gebetsapostolat der Don Bosco Familie.....</b>	<b>32</b>
<b>Stiftungsgelder aus der Petrusstiftung für SMDB-T-Shirts .....</b>	<b>34</b>
<b>Aktion „Hüllen für das Gotteslob“ .....</b>	<b>35</b>
<b>Schlusswort der Provinzkoordinatorin.....</b>	<b>36</b>
<b>Hinweis auf kommende Veranstaltungen.....</b>	<b>36</b>
<b>Was heißt Glauben?.....</b>	<b>37</b>
<b>Impressum:.....</b>	<b>40</b>



Vor rund zwei Jahren habe ich im Auftrag des Provinzials den Wechsel vollzogen von der Verantwortlichkeit für die Don Bosco Familie zum Don Bosco Stiftungszentrum. Die Einarbeitung brauchte ihre Zeit und wie damals bei der Don Bosco Familie (DBF) so ist es auch beim Don Bosco Stiftungszentrum

(DB-Stz.): immer wieder kommt zu dem, was schon bekannt ist, etwas Neues hinzu und fordert wieder neu heraus. Ganz neu sind die juristischen und finanztechnischen Fragestellungen, die in der Stiftungsarbeit eine Rolle spielen. Der ehrenamtliche geschäftsführende Vorstand ist dabei eine echte Hilfe.

Als großen Vorteil habe ich erlebt, dass mein Vorgänger im Amt, P. Herbert Bihlmayer, nicht nur „das Feld wohl bestellt hatte“, sondern auch als Ehrenvorsitzender bereit war und ist, mich in meiner neuen Aufgabe zu begleiten und zu unterstützen.

Ein gemeinsames Anliegen zieht sich durch beide Bereiche (DBF + DB-Stz.): es geht darum, Bedingungen für junge Menschen so mitzugestalten, dass diese dadurch Unterstützung erfahren, oder, wie es unser Slogan auf der Internetseite der Deutschen Provinz ausdrückt, „damit das Leben junger Menschen gelingt“. Unterstützung brauchen die jungen Menschen in mehrerlei Hinsicht: berufliche Ausbildung, menschliche Bildung und Herzensbildung, Glaubens- und Berufungsklä rung, Freizeitgestaltung usw.

Das Don Bosco Stiftungszentrum versucht, durch bewilligte Anträge Finanzmittel zur Verfügung zu stellen, um jungen Menschen in Einrichtungen der Salesianer, der Don Bosco-Schwester n und der SMDB Unterstützung in den oben genannten Bereichen zu ermöglichen. Ein kleines Beispiel konkreter Unterstützung: Im Januar diesen Jahres wurde ein Antrag der SMDB-Öffentlichkeitsarbeit bewilligt und die



SMDB erhielten aus der Petrusstiftung (der Treuhandstiftung des Don Bosco Stiftungszentrums) 1.000 € für die Gestaltung und Anfertigung von T-Shirts mit eigenem Logo. Die T-Shirts können bei den von SMDB organisierten Projekten und Ferienfahrten mit Kindern, Jugendlichen und Familien und bei Veranstaltungen der Don Bosco Familie getragen werden.

Da die beim Don Bosco Stiftungszentrum beantragten Finanzsummen in 2018 doppelt so hoch waren wie die Anträge, die bewilligt werden konnten, bleibt die Sorge um Stiftungen und Spenden eine besondere Aufgabe.



Die Familie der Stifter, Förderer und Spender trifft sich jedes Jahr im Kloster Benediktbeuern zum Stifterfest. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekommen dort Informationen über salesianische Projekte im In- und Ausland und erleben dabei, dass sie mit ihrem Engagement für junge Menschen Teil einer großen Gemeinschaft sind, die im Wachsen begriffen ist.

Also: Lassen wir nicht nach in unseren Bemühungen für junge Menschen☺

In herzlicher und salesianischer Verbundenheit  
Euer Claudius

P. Claudius Amann SDB  
Fotos von Marion Vogel

**„Damit meine Freude in euch ist. Die Heiligkeit auch für dich!“  
 Interpretation der gestalteten Mitte zum Studienwochenende der  
 Don Bosco Familie in Jünkerath  
 (Gestaltung von Doris Landin)**

Der Grund, die Quelle (**blaues Tuch**), aus der unser Leben entspringt, ist Gott. Und die Kraft, die uns ins Leben leitet und lockt, ist die Liebe (**rotes Tuch**). Gott ist die Liebe.

Ich war von Liebe umhüllt wie von einem wärmenden Mantel. Ich war gewollt. Und dann wurde ich ins Leben geschickt, wurde geboren. Ein Menschenkind aus Fleisch und Blut. Immer begleitet von jener Liebe. Nie fallengelassen. Nur **losgelassen**, damit ich selber leben konnte. Damit ich glauben und hoffen und lieben lerne.

Die Liebe, die mich anfangs so fest umschloss, die mich begleitet hat auf meinem Weg ins Leben, sie hat selbst Hände und Füße bekommen und eine Stimme. Sie hat ein besonderes Gesicht angenommen auf dieser Erde.

Diese nicht nur spürbar, sondern auch sichtbar gewordene Liebe hat einen Namen bekommen: Jesus Christus.

**Gott geht eine Liebesgeschichte mit uns Menschen ein:**

- Er (**Licht & Glanz**) schenkt uns Seinen Sohn.
- Er lässt Ihn los - für uns.
- Er weiß um die Grenzen unserer Liebe – immer ein Lieben unter menschlichen, endlichen Bedingungen.
- Deshalb ist sein Sohn Mensch geworden und hat auf der Erde gelebt.

Wir alle gehören zum **Kreis der Liebe Gottes**, der mit dem Geschenk Seiner Menschwerdung eröffnet wurde.

- **Symbole:** *Kreis (Holzring), Licht, Goldkugel, Engel, Tücher – blau und rot, Seile in den Farben des Regenbogens* (Symbol für die Gaben des Heiligen Geistes und die Unterschiedlichkeit der Menschen)
- **Kreis/Ring:** Unendlichkeit, Ewigkeit, das Absolute, Vollkommenheit

## Der Weg zur Heiligkeit (beginnend am Kreis der Liebe Gottes)

### • **Figur: schwangere Frau**

Maria wird nach dem Willen Gottes schwanger. Dies ist eine Zeit, sich auf etwas Neues einzustellen, das mit der Geburt Jesu beginnt.

Maria nimmt als Mutter des Herrn Gottes Lebensplan an, löst sich von ihren eigenen Vorstellungen und Wünschen und stellt sich Seinem Willen voll und ganz zur Verfügung: „Hier bin ich!“ „Mir geschehe, wie Du es gesagt hast!“ Dies ist ein durch ein tiefes und vollkommenes Glück geprägtes Glaubensbekenntnis.

Ein anderes Zeichen ihrer Liebe ist, dass Maria **ihren Sohn Jesus loslässt**, damit Er seinen Weg gehen kann. Er verlässt das Haus, trennt sich von ihr und erfüllt die Sendung Seines Vaters - bis hin zum Kreuz.

### • **Jesus-Symbol Kerze: Ich in Dir – Du in mir** (*mitten unter uns: Wollseile, braunes Tuch - Erde*)

Es gilt die Zusage Jesu: **Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch.**

Diese seine Zusage ist so verlässlich wie die Liebe des himmlischen Vaters zu ihm. Jesus offenbart seinen Jüngern (und heute uns) mit diesem Wort das innerste Motiv seines Lebens, seines Einsatzes, seiner Liebe: **weil ihn sein Vater liebt.**

Und er will es dem Vater gleich tun. Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch.

### • **Figur: Don Bosco**

Don Boscos Weg war von Kind an von einem tiefen Glauben geprägt. Seine Mutter Margareta, seine erste Lehrerin, lehrte ihn mit der Klugheit ihres Herzens und mit ihrem tiefen Glauben.

Don Bosco ist den Weg zur Heiligkeit mit der Liebe zu Gott, zu Maria und den benachteiligten jungen Menschen gegangen – ein Berufungsweg zu einer Heiligkeit der Freude, zur gelebten Freude in einem heiligen Leben. Dieser Weg erfordert Mut, weil es sich oft um einen Weg gegen den Strom handelt, einen Weg, der oft angezweifelt wird. Aber Widerstand ist oft ein Zeichen, auf dem richtigen Weg zu sein.

Die erzieherisch-pastorale Liebe Don Boscos hat ihr Leitbild in Christus, dem guten Hirten, und sie findet ihr Gebet und ihr Lebensprogramm im



Bleibt in meiner Liebe, das heißt aber auch: Sich vor Gott leer machen mit offenen Händen, fragendem Herzen und dem Bewusstsein, dass man nicht alles selbst in der Hand hat. Es heißt, das Geschenk dieser Liebe annehmen – sich von dem Liebesgebot berühren lassen – mit einem neuen Herzen Jesus Christus nachfolgen – sich auf seiner Spur bewegen – seinen Weg gehen – sich für andere einsetzen – Solidarität im Kleinen und im Großen – Hingabe – Treue ...

Das sage ich euch, **damit meine Freude in euch bleibe**.

Jesus will uns herausfordern. Er will, dass wir zu einer klaren Entscheidung kommen, wie unser Leben verlaufen soll. Dazu gehört Wachsamkeit und Achtsamkeit gegenüber uns selbst und anderen, um sich neuen Herausforderungen zu stellen, aber auch das **Loslassen** von negativen Gefühlen wie Vorurteilen, Hass, Lügen oder auch dem ständigen Streben nach Erfolg und Anerkennung, die uns hindern, ein erfülltes Leben im Sinne der Nächstenliebe zu leben. **Loslassen kann wie ein Schlüssel wirken, der Türen öffnet**. Das bedeutet, etwas in die Tat umzusetzen, was wir als notwendig erkannt haben – einen Weg zu echter Freiheit und Unabhängigkeit und **zur Erfüllung der eigenen Lebensaufgabe**.

- *(Etwas Neues wagen, damit schwanger gehen – Symbol: schwangere Frau)*

Wir können es wagen, loszulassen, weil wir mit unserem Tun (Nächstenliebe, Gebet) verknüpft sind mit und in der Liebe Gottes. (**Holzring, Wollseile**)

- **Figur: Mädchen mit ausgestreckten Armen** (Symbol für Freiheit, Freude)

Die Geste ist Ausdruck großer Freude. Jesu Liebe will uns zur vollkommenen Freude und zur Heiligkeit führen.

- **Ernten der Früchte des Heiligen Geistes** (*Weintrauben, Weinkelch*)

Die Früchte des Geistes sind innere Werte wie Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.

Jesus sagt in der Bergpredigt: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Er sieht ins Herz – er sieht, ob wir im tiefsten Inneren geprägt sind vom Wesen und Wirken seines Geistes und der Liebe dazu, seinen Willen zu



suchen und zu tun. Das ist die Frucht, die er zuallererst in unserem Leben sucht.

Denn, wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt viel Frucht. Jesus ist unsere Lebensmitte.

Der Weg eines jeden einzelnen von uns schließt sich zum Kreis der Liebe Gottes.

Wir werden heilig, das heißt, glücklich für die Ewigkeit sein – nicht allein, aber zusammen.

„Die Heiligen werden wie die Sterne am Himmel sein;  
sie werden funkeln wie das Firmament.“

Sichtbar zu Tausenden sind sie -  
wie die Sterne am Himmel für das bloße Auge  
und noch zahlreicher wie die Sterne,  
die sichtbar werden durch ein Teleskop,  
das auch jene sichtbar macht, die keinen Strahlenkranz haben.  
Wie die Sterne des Himmels,  
so verschieden sind sie untereinander  
und sind doch in ihrer Tiefe vom selben Feuer entfacht.

### *Die Sieben Gaben des Heiligen Geistes:*

*Weisheit*

*Einsicht*

*Rat*

*Erkenntnis*

*Stärke*

*Frömmigkeit*

*Gottesfurcht*

**Gott,**

lass mich nie vergessen,  
dass ich unter Milliarden von Menschen  
einzig und einmalig bin.  
Du hast Deine Liebe in mich hineingelegt.  
Nur ich kann Deine Liebe auf meine Art  
ganz persönlich sichtbar werden lassen.

Du traust mir zu, so zu leben, dass es in dieser Welt  
heller und heiler wird.

Lass mich nicht resignieren, wenn ich schwach bin  
und wenn mir meine Möglichkeiten klein und gering erscheinen.

Wenn ich so lebe, wie Du mich gedacht hast, Gott,  
wenn viele miteinander so leben, wie Du sie gedacht hast,  
dann leuchtet etwas von Deinem Glanz in der Dunkelheit.

Wenn wir unser eigenes Licht scheinen lassen,  
geben wir anderen die Erlaubnis,  
ihr Licht scheinen zu lassen.

Lass uns Dein Licht sein!  
Amen



## **Studienwochenende zum Jahresleitgedanken in Jünkerath vom 08. – 10.03.2019**

Damit meine Freude in euch ist (Joh 15,11) Die Heiligkeit auch für euch!

Einer schon liebgewordenen Tradition, die Fastenzeit mit dem Studium des Jahresleitgedankens in Jünkerath zu beginnen, folgten 15 SMDB aus dem Norden und der Mitte des Landes.

Eine weitere liebe Tradition ist es, dass Doris Landin uns mit einer „Mitte“ empfängt, die das Thema aufgreift, anschaulich macht und viele Gedanken und auch Gefühle in uns auslöst. Ihre Interpretation der Mitte beschrieb uns Doris im Impulsthema und Sie können diese als Titelthema des Heftes lesen.

Zusammen mit P. Heinz Menz und Anja Leuwer gingen wir dem Gedanken nach: Heilige - was macht diese Menschen aus, was imponiert mir an ihnen. Warum sind sie uns Beispiel und Vorbild, warum bitten wir sie immer wieder im Gebet um Hilfe. Ein wichtiger Aspekt lässt sich so ausdrücken: In ihrem Leben scheint die Auferstehung Jesu durch.

So in das Wochenende gestartet, erholten wir uns am Abend in Gesprächen und dem Austausch der letzten Neuigkeiten in den verschiedenen Ortszentren.

### Samstag, 09.03.:

Wir beginnen nach dem Morgenlob und dem Frühstück mit dem Film zum Jahresleitgedanken: „Damit meine Freude in euch ist.“

Wir stoßen noch einmal auf das Thema, mit dem wir uns schon vor einigen Jahren beschäftigt haben: Aufruf zur Heiligkeit.

Ist das nicht zu groß für uns? Aber wir können diesen Aufruf auch als Segensspruch verstehen.

Der Begriff „Heiligkeit“ kommt in unserem Alltag so gar nicht mehr vor. Er ist unüblich geworden und dennoch gibt es sie auch heute noch: die Heiligen.

Aus einer Sammlung von Heiligenportraits – alten und neuen – sucht sich jeder „seinen“ Heiligen aus. Es wird deutlich wie viele Heilige neuerer Zeit es tatsächlich gibt.



Der Begriff der Heiligkeit ist auch ein Anruf an uns, nicht in der Mittelmäßigkeit zu verharren oder steckenzubleiben. Wir sind gefordert, uns anzustrengen. Sie gilt nicht nur Auserwählten, sondern richtet sich an alle.

Sie besteht in den alltäglichen kleinen Dingen. Diese müssen tagtäglich im christlichen Kontext gelebt werden. Wie sieht dieser aber aus, kennen wir ihn? Dieser Kontext ändert sich laufend und muss von uns angepasst werden.

Heiligkeit besteht in der vollkommenen Liebe, der Liebe Gottes: ein vollkommenes, gelungenes Leben in Christus.

Was aber ist das Gute?

Heiligkeit ist letztendlich kein Ziel, sondern ein fortschreitender Weg, der Freiheit und persönliches Engagement verlangt.

Man lernt sich anders kennen, wenn ich anderen begegne, mich auf andere einlasse. Dies bedeutet jedoch nicht, dass ich mich von mir selbst entferne, sondern dass ich die Anstrengungen der Begegnung mit den anderen aushalte und durchstehe - die Erfahrungen der Gemeinschaft und in der Gemeinschaft für mich nutze.

Wir sehen uns ein Musikvideo von MaximNoise aus Neuss an: „Es beginnt in dir“. Ein beeindruckendes Lied und Video !!

Sonntag, 10.03:

Der Tag beginnt mit einer Messe.

Dann beschäftigt uns die Frage: Was ist „Heiligkeit“ für mich ganz konkret.

- Barmherzigkeit
- Geduld
- Nächstenliebe
- Arbeit und Familie
- Gebete

Das Gute gut tun

Haben wir keine Angst, dass Gott zu viel von uns verlangt. Die Heiligen sind unsere Vorbilder und Stütze.

Leitlinie können uns die Seligpreisungen sein.

Dieses Postulat, nach den Prinzipien der Seligpreisungen zu leben, sollen wir in den Ortszentren vertiefen. Dies kann dadurch geschehen, dass wir die Gedanken des Jahresleitgedankens weitererzählen und diskutieren.

Heiligkeit:

Hier begegnet meine Schwachheit der Gnade Gottes.

Jeder trägt den Atem des Schöpfers in sich.

Es gilt, das Wohl des anderen im Herzen haben und sich ihm vorbehaltlos zu widmen.

Großzügigkeit, Zärtlichkeit und eine tiefe Leidenschaft für den anderen zu haben.

Die Heiligkeit ist schon in Dir – gib ihr Raum und Zeit zu keimen.

Mit diesem Gedanken und einem köstlichen Mittagessen endete wieder einmal ein gelungenes Studienwochenende.

Karen Werner SMDB, OZ Velbert

## Studienwochenende zum Jahresleitgedanken in Benediktbeuern vom 22. – 24.03.2019

Der Treffpunkt unserer 16-köpfigen Versammlung war wie in den zurückliegenden Jahren die Jugendherberge „Miriam“ der Don Bosco-Schwestern in der Nähe des Klosters.



Von weit her waren Anja Leuwer und Doris Landin sowie P. Heinz Menz angereist, die uns mit Impulsen und Gedanken durch das Studienwochenende leiteten. Doris hatte eine liebevolle und ausdrucksstarke „Mitte“ gestaltet, auf die viele von uns beim Singen und Zuhören schauen und in die sie sich vertiefen konnten.

Auch das Ehepaar Göttgens aus Burglengenfeld und Monika Topp aus Neukirchen waren gut angekommen.

Die Ortsgruppe Benediktbeuern war fast vollständig vertreten mit Heidi Kneissl, Gerda Rauch, Margit Rundbuchner, Josef Moosmang, Rita Spensberger und den beiden Ehepaaren Kuhn und Reuter.

Zur Freude aller war Carolin Kaiser erstmals unter uns, die durch die salesianische Niederlassung in Calhorn von Kind auf mit Don Bosco verbunden ist, in Benediktbeuern studierte, jetzt als Religionspädagogin in Mittenwald arbeitet und erwartungsvoll auf die SMDB blickt.

„Die Heiligkeit auch für dich“

Nach einer Vorstellungsrunde, in der sich zeigte, dass viele der Teilnehmer schon Jahrzehnte lang durch die Salesianer Don Boscos und ihre Einrichtungen geprägt sind, als Lehrer und Sozialpädagogen ihre Lebenskraft und Liebe den anvertrauten Kindern und Jugendlichen widmeten, versammelten wir uns um einen Tisch, auf dem Anja Bilder von Heiligen ausgebreitet hatte. Neben Maria, Anna, Josef, Mutter Theresa, Monika und Elisabeth lagen auch weiße Blätter, so dass jeder seinen Heiligen fand, zu dem eine starke Verbindung besteht.

Wir erzählten uns gegenseitig von dem Band, das zur Wahl des entsprechenden Heiligen geführt hat und tauchten so schon in ein intensives Gespräch ein. Die weißen Blätter ohne große Namen, die wie Leuchttürme in der Kirchengeschichte stehen, führten uns zu den unbekannteren Heiligen, die für unser persönliches Glaubensleben oft sehr wichtig waren und sind.

So war der Leitgedanke durch unser gemeinsames Betrachten schon lebendiger geworden als wir uns „Gute Nacht“ wünschten.

Am Samstag feierte P. Menz in der Kapelle der Schwestern für die Frühaufsteher um 7.00 Uhr die Messe.

Nach dem reichlichen Frühstück mit köstlichen Marmeladen von Elisabeth Kuhn versammelten wir uns wieder um die von Doris gestaltete „Mitte“, zu deren Entstehung sie uns an ihren Gedanken teilhaben ließ.

P. Menz las uns anschließend aus den Erläuterungen und Auslegungen des Generaloberen Ángel Fernández Artime vor. Mir fiel auf, wie oft er sich auf Schreiben oder Ansprachen der Päpste Johannes Paul II., Benedikt XVI. und Franziskus bezieht.

Dass das Wort „Heiligkeit“ für viele von uns und vor allem für Jugendliche fremd klingt, in unserer Alltagssprache fast unbekannt ist und nur

für Heiligenfiguren in den Kirchen reserviert zu sein scheint, steht im Kontrast zu der Aussage, dass Papst Franziskus die Heiligkeit als einen an alle gerichteten Ruf proklamiert. Heiligkeit richtet sich an gewöhnliche Leute im normalen Alltag und besteht aus einfachen Dingen. Es handelt sich nicht um eine Vollkommenheit, die für wenige reserviert ist, sondern sie beschreibt eine Lebenshaltung, die freudig bereit ist, das Gute gut zu leben.

Das Vorbild Don Boscos, der Genfer Bischof Franz von Sales, hatte schon das Anliegen, die Frömmigkeit aus den Klöstern in die Welt zu bringen. In seiner „Philothea“ schreibt er, dass Gott den Gläubigen beauftragt, Früchte der Frömmigkeit zu tragen, jeder nach seiner Art und seinem Beruf.



Eine Konkretisierung erfuhr das Gehörte durch die Videobotschaft des Generaloberen: eine junge Lehrerin, die sich strahlend ihren Schülern zuwendet, ein Mechaniker, der sachkundig und freundlich einen Kunden berät und sein Auto repariert, ein Vater, der abends nach Hause kommt, sein Kind hoch hebt und herzt.

Dies waren lebensnahe und vertraute Beispiele: Das Gute, das Alltägliche, das Naheliegende, das Notwendige, auch das Lästige gut tun.



Uns erwartete der Frühling, als wir nach dem Mittagessen nach draußen spazierten: die ersten Narzissen blühten vor der Jugendherberge, den Mantel konnte man an der Garderobe lassen und man bestaunte das Storchenpaar auf dem Klosterdach und die schneebedeckten Berge.

Am Nachmittag beschäftigte uns das Johannesevangelium Kap. 15, 1 - 17. Im Vers 11 steht der Jahresleitgedanke: „Damit meine Freude in euch ist.“

Anja empfahl uns, uns dem Evangelium in der Art des Bibelteilens zu nähern, was wir in drei Gruppen versuchten. Die Sonnenhungrigen unter uns versammelten sich auf dem Spielplatz vor der Jugendherberge. Der Text beginnt mit dem Bild vom Weinstock und den Reben. P. Menz stellte nach unserem Gedankenaustausch zum Johannesevangelium ein zweites eindrucksvolles Kreuz in die „Mitte“: ein Stück eines knorrigten Rebstocks als Kreuzesstamm, zwei Metallnägeln als Querbalken. Unser Generaloberer beschreibt die Heiligkeit auch als einen Weg, der die Dimension des Kreuzes annimmt. Papst Franziskus wird zitiert, der mahnt: „Wir müssen kämpfen und aufmerksam sein gegenüber unseren eigenen aggressiven und egozentrischen Neigungen, um sie nicht Wurzeln schlagen zu lassen, um uns nicht von der Angst beherrschen zu lassen.“

Zum Abendgebet spazierten wir zur barocken Basilika, die auch eine schlichte, kleine Anbetungskapelle mit einem Kirchenfenster von Sieger Köder beherbergt: im Vordergrund ein Mann, der einen Laib Brot bricht. Die Abendsonne schien warm durchs bunte Glas, als wir gemeinsam sangen und Psalmen beteten.

Am Abend zeigten wir Bilder von unserem letzten Aufenthalt bei den Salesianern in Freetown. Henning und ich hatten den Weihnachtsgottesdienst mit P. Jorge Crisafulli und ca. 400 Gefangenen in der Kapelle im Pademba Prison gefeiert. In seinen Schlussworten zu den Gefangenen nach der Messe, nach fröhlichem Singen und Tanzen sprach auch P. Crisafulli von der Heiligkeit. Er sagte zu den inhaftierten Männern: „Lasst uns die Meinung so vieler Menschen ändern, die vom Pademba Correctional Center als einer Hölle sprechen. Ich sage den Leuten draußen immer, ihr werdet hier so viele gute, heilige Menschen finden. Ihr habt Fehler gemacht. Aber erlaubt niemandem zu sagen, du bist ein

Fehler, weil keiner von uns ein Fehler Gottes ist, ein Fehler der Schöpfung. Du bist wertvoll in den Augen Gottes“.

Am Sonntag versammelten wir uns wieder in der Kapelle der Schwestern zur Eucharistiefeier, nachdem wir noch einmal auf die gemeinsam verbrachte Zeit, auf das Erlebte, Gesehene, Gehörte geblickt hatten. Dankbarkeit äußerten die meisten, auch für ihre Zugehörigkeit zur Don Bosco Familie, die ihr Leben prägt und reich macht, Freude über das Empfangene, die Begegnungen, die Beherbergung und die Mahlzeiten bei den Don Bosco-Schwestern, den Austausch, die Anregungen für das eigene geistliche Leben.

Sätze wie diese begründen unsere Freude und den Mut zur Heiligkeit:

„Die Heiligkeit ist die Teilhabe am Leben Gottes, keine moralisch verstandene Perfektion.“

„Heiliges Leben ist nicht die Frucht unserer Anstrengung und unseres Handelns. Es ist Gott, der dreimal Heilige, der uns durch das Wirken des Heiligen Geistes, welcher uns innerlich Stärke und Willen verleiht, heilig werden lässt.“

„Unsere Heiligkeit besteht darin, dass wir ganz fröhlich sind.“

„Jeden Tag als Ort der Gottesbegegnung verstehen.“

„Die Straße der Heiligkeit ist ein in Gemeinschaft gelebter Weg“

„Die Heiligkeit im Alltag lässt Gemeinschaft blühen“.

„Schöpfe Mut aus der Tatsache, dass es weder einen einzigen Weg der Heiligkeit gibt, noch dass dieser derselbe für alle ist“.

Wir können nur empfehlen, uns weiter in den Jahresleitgedanken zu vertiefen, und danken für alle erhaltenen Gaben und Anregungen sehr.

Dr. Jutta Reuter SMDB, OZ Benediktbeuern

- ◇ -

### **Neues vom Ensdorfer Friedensgebet**

Am 21. April 2019 ist es ein Jahr her, dass die Idee eines Friedensgebets in Leipzig geboren wurde. Nach zwei Monaten fand am 24. Juni 2018 das erste Friedensgebet in Ensdorf statt. Alle monatlichen Friedensgebete sind gut angenommen. Es finden sich jeweils zwischen 12

und 25 Teilnehmer zum Beten ein. Die Leitung des Friedensgebetes übernehmen im Wechsel immer zwei Personen aus dem Teilnehmerkreis.

Es gab jedoch noch einen **Höhepunkt**. Am 24. März 2019 fand das

### **Erste interreligiöse Friedensgebet**

zusammen mit evangelischen und katholischen Christen sowie Muslimen im Meditationsraum des Bildungshauses vom Kloster Ensdorf statt.

Margit Reif SMDB übernahm die Organisation zusammen mit Dr. Blohm vom Evangelischen Bildungswerk Amberg und dem Imam Herrn Taskin von der DITIB-Gemeinde Amberg.

Der Abend wurde mit Texten, Gebeten und Liedern im Wechsel der verschiedenen Religionsgruppen gestaltet.

Da die Muslime die Suren des Koran nur in arabischer Sprache beten, wurden die ins Deutsche übersetzten Suren für alle mit einem Beamer sichtbar gemacht, damit jeder mitbeten konnte.

Es war ein sehr harmonisches Friedensgebet und mit ca. 45 Teilnehmern sehr gut besucht. Aufgefallen ist, dass viele junge Muslime zum Beten mit dabei waren.

Anschließend fand im Foyer des Bildungshauses noch ein reger Gedankenaustausch unter den Teilnehmern statt. Hierzu wurden oberpfälzische und türkische Schmankerl zum Verkosten gereicht.

Nun ist für Ende diesen oder Anfang nächsten Jahres an ein weiteres solches interreligiöses Friedensgebet gedacht. Vielleicht gelingt es, einen jüdischen Rabbiner mit Leuten aus seiner Gemeinde dafür zu gewinnen. Das wäre wirklich schön. Wir versuchen es jedenfalls.

Das Friedensgebet zieht also Kreise.

Frieden unter den Religionen ist ein äußerst wichtiger Teil unserer Friedensarbeit.

Edgar Zeitlhöfler SMDB, OZ Ensdorf

## Formungstag in Chemnitz am 04.05.2019

Viele kennen wohl die zentrale Aussage Don Boscos dem jungen Michael Rua gegenüber, die diesen dann sein ganzes Leben lang begleiten sollte: „Machen wir Halbe-Halbe“. Diese Aussage lag wohl mehr in der Gestik und dem Handeln Don Boscos als in den direkten Worten. P. Heinz, der am 04.05.19 nach Chemnitz gekommen war um den über 20 Anwesenden des Formungstages über das Leben Don Michael Ruas zu berichten, hatte im Vorfeld nach einer bildlichen Darstellung dieser Ansicht gesucht. Wie stellt man wohl halbe-halbe dar? Und er hat dies zur Freude der zuhörenden SMDB aus Ensdorf, Berlin, Pfaffendorf und Chemnitz mit einem halben Maß Bier oder mit einem Spezi (halb Cola/halb Limo) demonstriert. Auch die anwesenden SDB, ein Aspirant und zwei in der Ausbildung Stehende suchten nun nach weite-



ren geflügelten Worten: „meine bessere Hälfte“, „die zweite Lebenshälfte“, „Das ist die halbe Miete“...

Wie war dies nun im Leben des 1837 geborenen Michele, der mit acht Jahren Halbwaise wurde und auf den damals 30-jährigen Don Bosco traf. Da Michele in seinem Leben immer wieder mit dem Tod ihm sehr naher Menschen innerlich zu kämpfen hatte, fühlte er sich von den Schwerpunkten in der „Übung vom guten Tod“ gehalten: Unser ganzes Leben muss eine Vorbereitung auf einen guten Tod sein; Beichte, als wäre es deine letzte Beichte; Richte dein Leben so aus, dass du tatsächlich jederzeit sterben kannst.



Beispielgebend ist sicher der schwere familiäre Schicksalsschlag als Micheles letzter Bruder Giovanni 1853, im Alter von 23 Jahren, stirbt und ihn wieder lähmender Zweifel quält: Sollte er nun der Nächste sein? War die Reihe nun an ihn? Was sollte aus seiner Mutter werden, die ja nun bereits ihren Mann und drei Kinder verloren hatte? Wieder war es Don Bosco, bei dem er Trost und Hilfe fand, der ihn aufrichtete und ihm in prophetischer Schau ein Wort schenkte, das dem 16-jährigen Michele bis ins folgende Jahrhundert hinein eine Vision und Zukunft eröffnete: „Wenn in 50 Jahren wieder eine Gedenkfeier zum Jahrestag des Eucharistischen Wunders in Turin begangen werden wird, wirst du noch am Leben sein. Ich beauftrage dich schon jetzt eine Neuauflage meiner Schrift über das Eucharistische Wunder zu erstellen.“ Und tatsächlich besorgte Don Rua 1903, den Wunsch Don Boscos erfüllend, eine Neuauflage dieser Schrift. Seine Ängste und Zweifel, früh sterben zu müs-

sen, waren verfolgt. In sein Herz kehrte der Frieden zurück, wusste er doch, dass er sich auf das Wort Don Boscos verlassen konnte.

P. Heinz Menz ging als Delegierter für die Don Bosco Familie immer wieder auf die besondere Beziehung zwischen Don Bosco, dem Charismatiker, und Don Rua, dem Ordnenenden, ein. Don Bosco selbst soll am Ende seines Lebens gesagt haben: Wäre Don Rua nicht gewesen, hätte ich nur Bruchstücke meines Werkes durchführen können. Don Bosco konnte aber auch abgeben. Als Don Rua 1860 sein Theologiestudium beendete, übertrug der 45-jährige Don Bosco Schritt für Schritt die Verantwortung in allen Bereichen dem jungen 23-jährigen Kleriker. Viele Ordensgemeinschaften haben nach dem Tod des Gründers einen Einbruch bzw. Spaltung erlebt. Als Don Bosco 1888 starb, war Michael Rua in den Augen vieler Mitbrüder ein „zweiter Don Bosco“. Er übernahm nun die finanziell total überschuldete Kongregation, welche 863 SDB zählte, dazu 376 Novizen und 181 Aspiranten.



Mit seinem Charisma führte Don Rua nun das sich weltweit ausbreitende salesianische Werk 23 Jahre fort. An dessen Ende erinnerte er die Mitbrüder an das Halbe-Halbe machen, das Don Bosco einst mit ihm vereinbart hatte. Halbe-Halbe machen ... das hatte in der Sprache Don Boscos geheißen, Rosen und Dornen gleichermaßen anzunehmen und

mit ihm zu teilen. Viele weitere Schicksalsschläge und Heimsuchungen, viel Bitterkeit und Enttäuschungen brachte die Zeit als Generaloberer. Auch unser Formungstag war geprägt vom Halbe-Halbe machen in der abwechselnden Gitarrenbegleitung der Lieder, beim Pudding welcher Halb Schoko und Halb Vanille war, beim Kochen und Abwaschen ... Viele Beispiele fanden wir plötzlich im Miteinander. Halbe-Halbe machen nicht nur von der Arbeit her, sondern auch von der Mitte her aus der wir leben, was wir sind und uns einander mitteilen.

(Der Text enthält Auszüge aus dem Buch von Josef Weber „Michael Rua“)

Ulrike Fedke SMDB, OZ Chemnitz

Fotos: Norbert Fedke

- ◇ -

### **Wallfahrt der Don Bosco Familie zum Maria-Hilf-Fest nach Speiden**

Der Tradition Don Boscos folgend verehren und feiern die Salesianer in Buxheim mit dem Gymnasium, der Pfarrei und den SMDB jährlich das Maria-Hilf-Fest. Dieses Jahr führte uns die Maria-Hilf-Wallfahrt am 30. Mai (Christi Himmelfahrt) ins Allgäu.

35 Wallfahrer hatten sich mit dem Bus auf den Weg gemacht; einige weitere reisten mit dem PKW an.

Erster Punkt der Wallfahrt war der Besinnungsweg GE(h)ZEITEN bei Nesselwang. Das Projekt dieses Wegs wurde von der Nesselwanger Bürgerwerkstatt von 2002-2008 entwickelt und verwirklicht. Die 1. Station des Besinnungswegs wurde von P. Erhard Staufer bereits im Bus vorgestellt.

1. Ich mache mich auf den Weg ....ankommen, .....verweilen, .....weitergehen

Ich komme in Bewegung und breche auf, aus meinem vertrauten Alltag mit allen seinen Herausforderungen, Verpflichtungen und Annehmlichkeiten. Ich nehme mir Zeit und richte meinen Blick auf das wirklich

Wichtige und Wertvolle. Ich erfahre den Wert der Zeit für mich, für andere und für Gott.

Die 2. Station war mit einem der ältesten Symbole der Menschheitsgeschichte gestaltet, einem Labyrinth. Das Leben gleicht einem Weg in ein Labyrinth – es gilt, in der Mitte anzukommen. In Labyrinth verliert man sich nicht, sondern man findet sich, man begegnet sich selbst.

### 3. Station: Zeit für andere

Manchmal ist mein Weg breit und fest, manchmal schmal und schwierig. Ich kann meinen Weg allein gehen oder mit einem anderen. Zu zweit ist vieles leichter. Es tut gut zu wissen, dass neben mir einer ist, auf den ich mich verlassen kann.

### 4. Station: Zeit für Gott

Ich erkenne ein Viereck und wenn ich nach oben schaue, ist über mir ein Dreieck. Die Zahl 4 steht für die Himmels- und Windrichtungen, die 4 Jahreszeiten, die 4 Welt-Elemente. Die Zahl 3 steht für das Ganze, das Umfassende; es ist die Zahl der Heiligkeit, der Vollkommenheit. Göttliche Dreieiten gibt es in vielen Kulturen und Religionen. Im Christentum sind dies Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.

### 5. Station: Zeit für die Schöpfung

Eine Glaskugel – beim Blick durch die Glaskugel stellt sich die Welt plötzlich ganz anders dar; sie steht auf dem Kopf. Ich staune und sehe die Welt mit anderen Augen. Ich frage mich, wer steht hier eigentlich auf dem Kopf? Ist es die Welt oder bin ich es? Sieben Steine säumen den Kreis. Sie stammen von den umliegenden Bergen. Diese Station möchte helfen, die Perspektive zu wechseln. Überall in der Schöpfung kann ich den Spuren Gottes begegnen.

### 6. Station: Die Zeit läuft weiter

Die Zeit läuft weiter und ich in ihr. Sie begleitet mich, umgibt mich und



füllt meine Tage. Ich kann sie gestalten und (er)leben. Ich kann mir immer wieder Zeit nehmen für das, was wichtig ist. Ich kann den Augenblick bewusst auskosten. Der Baum gilt als Symbol des Lebens. Die Jahresringe der Baumscheibe weisen darauf hin, wie das Leben verläuft. Das bunte unregelmäßige Muster der Jahresringe der Baumscheibe zeugt von einem bewegten Leben.

Dazu das Bibelwort: „Die Himmel rühmen die Herrlichkeit Gottes, vom Werk seiner Hände kündigt das Firmament.“ (Psalm 19, 2)



Mit diesen Eindrücken im Kopf ging die Wallfahrt bei bayrisch weiß-blauem Himmel (zuerst aufgrund der vorangegangenen Regenfälle mehr weiß, dann immer mehr blau) weiter und schließlich erreichten die Wallfahrer die Maria-Hilf-Kirche in Speiden bei Pfronten. Den Wallfahrtsgottesdienst zelebrierten P. Erhard Staufer und P. Michael Stutzig, umrahmt mit rhythmischen Liedern auf Gitarre, Geige und Querflöte.

In seiner Ansprache ging P. Staufer vom Himmelfahrtstag aus und deutete ihn im Geiste von Papst Franziskus. Dieser Papst hat vom hl. Franz von Assisi nicht nur den Namen angenommen, sondern der Geist des hl. Franziskus prägt auch sein Programm. Im Film „Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes“ von Wim Wenders aus dem vergangenen Jahr sagt der Papst in Anlehnung an das Wort von Antoine de Saint-Exupery: „Gott sieht nicht mit den Augen, Gott sieht mit dem Herzen.“ Mit den leiblichen Augen des Kopfes ist Christi Himmelfahrt nicht zu begreifen. Obwohl gerade in Bayern im Himmelfahrtsgottesdienst oft ein „Spectaculum“ mit dem Hinaufziehen einer

Statue des Auferstandenen durch ein Loch im Kirchengewölbe veranstaltet wurde, es bleibt nur ein Abbild, das mit den „Kopf-Augen“ nicht zu erfassen ist.

Das Reich der dauernden Gegenwart Gottes lässt sich über den Wolken bestenfalls erahnen. Die Menschen, die an den Auferstandenen glauben, sind als Leib Christi ganz eng mit ihm verbunden. Es ist eine gute Sache, wenn wir immer wieder einmal die Augen zum Himmel erheben oder wenn wir von einem hohen Berg oder aus einem Flugzeug herab das weite Panorama in uns aufnehmen. Dies ist dann ein Vorgesmack dessen, was wir in der Herrlichkeit mindestens erwarten können.

Menschen wie der hl. Franz von Assisi oder Papst Franziskus zeigen, dass dieses Erahnen der Herrlichkeit möglich ist.

Nach dem von Luise Schwegler SMDB vorgetragenen Dankgebet zog die Wallfahrerschar in einer kleinen Prozession von der Kirche hinüber in die Gnadenkapelle, wo P. Stauer vor dem Gnadenbild von 1635 mit dem Maria-Hilf-Segen den Gottesdienst feierlich beschloss.

Anschließend erklärte uns Frau Bertold, die schon fast 30 Jahre den Mesnerdienst in der Maria-Hilf-Kirche versieht, die Geschichte der Wallfahrt und des Kirchenbaus. Die zweitälteste Maria-Hilf-Wallfahrt in Deutschland (nach Passau) geht zurück auf die 2. Hälfte des 30-jährigen Krieges. Nach vielen Einquartierungen und Plünderungen der



Gegend war die Not vielerorts so groß geworden, dass, wie selbst der damalige Augsburger Bischof nach Rom schrieb, man im Hungerwahn selbst vor Leichen nicht Halt machte, um zu überleben. In dieser Zeit

musste auch der Bauer und Maurer Peter Steinacher seinen Hof in Speiden verlassen und sich auswärts mit Maurerarbeiten am Leben halten. Seine kleine Tochter musste er in der Obhut dreier kaiserlicher Soldaten zurücklassen, die in seinem Haus Quartier bezogen hatten. Als er von deren Tod hörte, kehrte er nach Speiden zurück und fand seine Tochter lebend und am Grab der drei Soldaten kniend vor. Diese erzählte ihm, sie habe überlebt, weil die Soldaten immer wieder ihre Brotration mit ihr geteilt hätten. Diese Mildtätigkeit dreier harter Kriegseleute schrieb Peter Steinacher der Hilfe der Jungfrau Maria zu und erbaute neben dem Grab der Soldaten 1635 die heutige Gnadenkapelle. Nachdem es schon während des Baus eine erste wundersame Heilung einer schwer gehbehinderten Frau gab, strömten die Pilger aus dem Allgäu in solcher Zahl herbei, dass schon 1640 eine größere Kirche errichtet wurde, die aber bis 1678 abermals vergrößert werden musste, worauf die heutige Wallfahrtskirche entstand. Ihr jetziges Aussehen erhielt die Kirche erst zwischen 1736 und 1783 als lokale Schnitzer und Stuckierer aus dem Pfrontener Umland sie im Stil des Rokoko mit Altären, Wand- und Deckenornamenten ausstatteten.

Nach Seele und Geist kam dann auch der Körper bei einem späten, aber umso leckereren Mittagessen im Gasthof gleich neben der Wall-



fahrtskirche zu seinem Recht. Für den Nachmittag gab es dann zwei Optionen: Diejenigen, die nicht so gut zu Fuß waren, konnten per Bus dem Burgenmuseum in Eisenberg-Zell einen Besuch abstatten. Den übrigen bot sich die Gelegenheit, den Bier- und Käse-Weg von Speiden zur Sennerei Lehern zu absolvieren. Nach einer kleinen Verkostung des „Maria-Hilf-Biers“ (das heißt wirklich so!) im Sudhaus machte sich bei nunmehr strahlendem Wetter vor der Kulisse der Tannheimer Berge und des Säuling die Mehrzahl auf den 45-minütigen Weg zur Sennerei.



Hier konnte sich ein letztes Mal mit Kaffee, Eis und Kuchen gestärkt werden, bevor der Bus alle Wallfahrer wohlbehalten zurück nach Buxheim brachte.

Den Organisatoren um P. Berchtold, P. Stauer und Luise Schwegler allerbesten Dank für die Vorbereitung und den perfekten Ablauf dieser Wallfahrt zu Maria, der Helferin der Christen.

Luise Schwegler SMDB (Text) und  
Dr. Paul Klein SMDB (Text & Bilder), OZ Buxheim



## Treffen der Ortsräte vom 24. bis 26.05.2019 in Jünkerath

Zum diesjährigen Ortsrätetreffen in Jünkerath kamen 25 SMDB aus den verschiedenen Ortszentren zu einem Erfahrungs- und Informationsaustausch zusammen. Als Delegierte nahmen Sr. Irene Klinger FMA und P. Heinz Menz SDB teil.



Schon traditionell wurden wir von Doris Landins gestalteter Mitte begrüßt. Immer wieder lässt diese Mitte uns richtig ankommen und gibt uns für das Wochenende einen guten Einstieg. Die 16 Farbstränge der Runde symbolisieren die 16 Ortszentren, von denen die SMDB bundesweit kamen. Nach der herzlichen Begrüßung durch Koordinatorin Monika Glaser über-

nahm Manfred Nenno den geistlichen Impuls. Die Geschichte vom König, der Gott sehen wollte, zeigt uns wie groß Gott ist. Weder der Blick in die Sonne, noch der Beginn des Zählens vor der „1“ kann die Größe Gottes ermessen. Der Tausch in der Geschichte zwischen König und Hirte gibt eine Ahnung: Gott wird Mensch. So handelt Gott, so können wir Gott sehen.

P. Menz gab uns dann einen kurzen Bericht über die Neuigkeiten bei den SDB. Das Provinzkapitel in der Pfingstwoche in Benediktbeuern ist in Vorbereitung. Die SDB verabschiedeten sich in der vergangenen Woche von drei Mitbrüdern, die verstorben sind. Die heutigen personalen Gegebenheiten ziehen auch Veränderungen im Orden nach sich.

Das Gebetsapostolat der SMDB an jedem 24. eines Monats soll wieder aktiviert werden. Dies kann entweder gemeinschaftlich in den einzelnen Ortszentren oder aber auch zu Hause durch jeden einzelnen erfolgen. Der Gebetsablauf steht uns auf der Homepage der SMDB zur Verfügung.

Auch Sr. Irene Klinger berichtet und übermittelt Grüße von Sr. Maria Maul. Auch im Orden der Schwestern zeichnen sich Veränderungen ab, weil zu wenige Frauen in den Orden eintreten. Im Gegensatz zu Deutschland entwickelt sich die Zahl der Berufungen weltweit aber zufriedenstellend. Einen schönen Zukunftsausblick gab uns Sr. Irene mit

einem Türschildspruch, welcher sich am Arbeitszimmer von Papst Franziskus befindet: „Jammern verboten! Und wenn wir jammern müssen, dann geben wir die Gründe an der Klagemauer Gottes ab, damit sie die Menschen nicht belasten.“



Dann starteten wir in die weiteren Inhalte des Ortsrätetreffens!

Der Provinzrat stellte eine neue Präsentation zu den SMDB vor. Sie spricht drei große Bereiche an: SDB, FMA und SMDB. Zudem gibt sie einen kurzen Einblick in die Pädagogik Don Boscos. Sie gibt uns die Möglichkeit, in unseren Gemeinden, unserem Umfeld oder für Interessierte, die SMDB und die Don Bosco Familie bekannter zu machen.

Zur Vesper beteten wir die Gebete des Gebetsapostolats für den Monat Mai und erfuhren so einen ersten Eindruck. Änderungen sind durchaus erwünscht. Dann ließen wir den Tag in gemütlichem Informations- und Gedankenaustausch enden.

Der Samstag begann mit dem Morgenlob im Raum der Stille. Wieder schuf Doris Landin für uns eine einmalige Atmosphäre in Blau und Licht. Der Vormittag war einem Thema gewidmet, das uns bewegt, nämlich dem Missbrauch in der katholischen Kirche und in diesem Zusammenhang der Prävention. Der Präventionsbeauftragte, Herr Achim Jäger, führte in das Thema ein und wollte uns für das Problem sensibilisieren. Dazu erzählte er das moderne Märchen von Abigail und Gregor, einem Liebespaar, das auf Grund eines Unwetters nicht zusammenkommen kann. Es ging darum, dass Situationen und Vertrautheiten „genutzt“ werden. Die Aufgabe, die fünf Protagonisten der Geschichte moralisch zu werten und in eine Rangfolge zu stellen, gelingt kaum. Wir stellten fest, der Rahmen der Geschichte ist zu offen, liefert zu wenig Informationen, aber auch unser eigener Erfahrungshorizont lässt so viele Möglichkeiten zu. Eines aber begeisterte uns: Für den Rest des Wochenendes kamen wir immer wieder auf Gregor und Abigail zurück. Sie ließen uns offenbar keine Ruhe. Dies ist ein Märchen, das weiterträgt und uns nachdenken lässt. Immer wieder kam uns die Idee des Jahresleitgedankens in den Kopf: Das Gute gut tun! In unserem Tun müssen wir immer wieder die Jugendlichen mit ihren Befindlichkeiten und Bedürf-

nissen in den Fokus nehmen. Auch Vorurteile sollten wir vermeiden und hinterfragen.

Der Nachmittag war einer Vielzahl verschiedener Themen gewidmet:

- Die Ortszentren hatten in Berichten ihre Tätigkeiten und Aktivitäten dargestellt. So wurde deutlich, wie vielfältig und auch unterschiedlich die einzelnen Gruppen unterwegs sind und ihre Berufung leben.

- Barbara Klose berichtet vom Weltkongress in Rom mit dem Thema: „SMDB – berufen mitverantwortlich zu sein, um auf die neuen Herausforderungen zu antworten.“ Kernthemen des Kongresses waren auch die Aufnahme von Migranten in Europa, überbordender Gebrauch der digitalen Medien, die Unterschiedlichkeit der Geschlechter und fehlende Spiritualität bei den Jugendlichen.

- Die T-Shirts mit SMDB-Logo konnten in Empfang genommen werden.

- Monika Glaser brachte uns Informationen über das Ortszentrum in Istanbul. Sie hat das Zentrum besucht und brachte einen sehr positiven Eindruck mit. Die SMDB haben in der Türkei zur Zeit einen schwierigen Stand und der Kontakt zu uns kann ihnen helfen. Vielleicht können wir



einen Besuch in Deutschland in den Blick nehmen.

Weiterhin beschäftigten uns: Datenschutz, die neue Wahlordnung und die Öffentlichkeitsarbeit.

Den Abend beschlossen wir wieder in geselliger Runde.

Für den Sonntagvormittag

standen noch die Verabschiedung des Haushalts und die Terminplanung für 2020 auf dem Programm. Sebastian Fiechter erläuterte uns anschaulich das Zahlenwerk und stellt es zur Diskussion. Luise Schwegler beendete die Tagung mit der Vorstellung der Planung für 2020 und bat alle Ortszentren, zeitnah ihre Termine zu benennen.

Das Wochenende klang mit einem Gottesdienst im Raum der Stille und dem gemeinsamen Mittagessen aus.

Eine interessante, informative und bewegende Tagung in Jünkerath endete und schickte uns mit vielen guten Gedanken in unsere Ortszentren zurück.

Karen-Maria Werner SMDB, OZ Velbert

## **Gebetsapostolat der Don Bosco Familie**

Auf Anregung der Redaktion wurde beschlossen die Anliegen des Gebetsapostolats für die älteren SMDB, die oft nicht mehr an Veranstaltungen teilnehmen können und auch keinen Zugang zur Homepage haben, die Don Bosco Familie als ihre Familie aber im Gebet unterstützen möchten, auch immer im SMDB unterwegs... zu veröffentlichen. Das Gebet soll vor allem am 24. des entsprechenden Monats erfolgen.

### **Juli 2019**

Gott, unser Vater, Du willst die Gemeinschaft der Don Bosco Familie von Schwestern und Brüdern.

Schenke ihr jenen klaren Blick, der sie erkennen lässt, wo die Herausforderungen heute liegen, zum gelingenden Leben junger Menschen beizutragen.

### **August 2019**

Gott, du Quelle der Freude, du hast den heiligen Johannes Bosco berufen, der Jugend ein Vater und Lehrer zu sein. Gib auch uns die Liebe, die ihn erfüllt hat, damit wir fähig werden, Menschen für dich zu gewinnen und dir allein zu dienen. Darum bitten wir durch Jesus Christus

### **September 2019**

Gott, unser Vater, Don Bosco hat es verstanden, in seiner Umgebung Freude zu verbreiten.

Hilf uns und der Don Bosco Familie, aus der Freude zu leben, die DU schenkst, und diese Freude weiterzugeben an alle, denen wir begegnen.



**Oktober 2019**

Guter Gott! Das Wirken Deines Sohnes war Don Bosco Antrieb und Hoffnung. Besonders die bedingungslose Liebe zu den jungen Menschen, die am Rande der Gesellschaft lebten, war sein Ansporn Gutes zu tun. Gib dass auch wir stets erkennen, wer unsere Hilfe braucht und lass uns ohne Vorbehalt handeln. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder. AMEN

**November 2019**

Gott, unser Vater, in vielen Ländern herrscht Krieg und Not. Führe politisch Verantwortliche und Entscheidungsträger in ihrem Tun, damit Gerechtigkeit und Frieden wachsen und notleidenden Menschen geholfen werden kann.

**Dezember 2019**

Gott, du Quelle aller Liebe, Dein grenzenloses Vertrauen ist schon in uns eingepflanzt. Lass uns in diesem Vertrauen Deine Botschaft weiter-sagen und Deine Treue den Menschen bezeugen. Darum bitten wir Dich, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und wirkt in Ewigkeit. AMEN



## Stiftungsgelder aus der Petrusstiftung für SMDB-T-Shirts

An das Stiftungszentrum der SDB ging Ende des vergangenen Jahres ein Antrag mit der Bitte, die Öffentlichkeitsarbeit der SMDB zu unterstützen. Im Januar dieses Jahres wurde der Antrag bewilligt. Die SMDB erhielten aus der Petrusstiftung 1000,00 € für die Gestaltung und Anfertigung von T-Shirts mit eigenem Logo. Vielen herzlichen Dank!

Diese T-Shirts sollen bei Projekten der SMDB mit Kindern und Jugendlichen und zu Veranstaltungen der Don Bosco Familie getragen werden.



Jetzt galt es die T-Shirts unter Beachtung des Corporate Design der SDB und SMDB zu entwerfen. Diese Aufgabe übernahmen zwei Auszubildende des Medienbereiches der Don Bosco Jugend-Werk Sachsen gGmbH. Unter der Anleitung der Ausbilderin, Frau Judith Roßner, entwickelten Maike Hertel und Sara Voigt mehrere Entwürfe. Der im Foto dargestellte Entwurf mit der Aufschrift „Mit Don Bosco unterwegs“ wurde vom Provinzrat der SMDB ausgewählt.

Den Auftrag zur Herstellung der T-Shirts erhielt die Firma Trigema, Hersteller von Sport- und Freizeitbekleidung. Durch eine weitere Spende von 1000,00 € unterstützt, konnten insgesamt 150 T-Shirts erworben werden.

Die Verteilung der ersten T-Shirts fand zum Ortsrätetreffen der SMDB am 25.05.2019 in Jünkerath statt. Sie werden z.B. bei der geplanten Turinfahrt für Familien im August und weiteren Veranstaltungen getragen werden.

Als kleines Dankeschön an die beiden Auszubildenden des 3. Lehrjahres der Don Bosco Jugend-Werk Sachsen gGmbH wurde Ihnen je ein T-Shirt geschenkt. Sie wollen das Ergebnis ihrer Entwürfe bei Bewerbungen um einen Arbeitsplatz mit darstellen.



Monika Topp SMDB (Text u. Bilder)

### Aktion „Hüllen für das Gotteslob“

Aus Artikel 3 Apostolisches Lebensprojekt: *Die Laien leben als SMDB den salesianischen Geist, indem sie ihre Aufgaben in den alltäglichen Lebens- und Arbeitssituationen sensibel und welt offen erfüllen.*



Einen Tag vor der Seligsprechung von Philipp Rinaldi durfte ich am 28. April 1990 in Rom mein Versprechen als SMDB ablegen. Damals war P. August Brecheisen Provinzial der Süddeutschen Provinz. All die Jahre habe ich mich gerne im Geist Don Boscos für die jungen Menschen eingesetzt, sowohl als Religionslehrerin als auch in der Pfarrgemeinde. Soweit es in meinen Möglich-

keiten besteht, tue ich das auch heute. Kürzlich sprach mich in der Stadt ein Herr an: „Sie sind doch die Salesianerin in Kempten! Darf ich Sie etwas fragen?“ Ich war überrascht und freute mich. Wie heißt es? Wir SMDB sind die Salesianer in der Welt.

Inzwischen bin ich im 77. Lebensjahr und manche Dinge sind nicht mehr möglich. So habe ich mich darauf spezialisiert, Hüllen für das Gotteslob anzufertigen. Sowohl mit dem Logo auf dem neuen GL als auch mit Symbolen aus Ghana. Ich biete sie bei verschiedenen Aktionen unserer Pfarreiengemeinschaft an zugunsten der „Ghana-Hilfe“ der Don Bosco-Mission. Die Kommunionkinder freuen sich über einen persönlichen Umschlag für ihr neues Gotteslob. Auch unsere Senioren freuen sich, dass sie für ihre Großdruck-Ausgabe eine passende Hülle finden.

Gerne biete ich diese auch in der Don Bosco Familie an. Ich gehöre zum OZ Buxheim und Sie können mich erreichen unter der Nummer 0831/73697.

Hannelore Meggle SMDB, OZ Buxheim



Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Leserinnen und Leser,

aus den historischen Mauern des Klosters Benediktbeuern schreibe ich Ihnen am Pfingstsonntag einige Zeilen.

Im Rahmen des Provinzkapitels der Salesianer hat es mich hierher verschlagen und ich habe mir den „Luxus“ gegönnt, einen Tag eher anzureisen. Bereits nach einem Tag an diesem besonderen Ort ist es erstaunlich, wie mich innere Ruhe erfasst und

ich den Trubel der Großstadt hinter mir lassen kann. Diese Ruhe gibt neue Kraft – für Körper und Geist. Auch der wöchentliche Sonntag lädt uns ein, innezuhalten und zur Ruhe zu kommen. In diesen Tagen feiern wir das Fest der Entsendung des Heiligen Geistes: Pfingsten. Der Heilige Geist erfüllt uns und verbindet uns mit allen Gläubigen weltweit.

Nun beginnt die Ferien- und Urlaubszeit und sie werden sicher nach vielen Herausforderungen in Beruf, Familie und Ehrenamt die Möglichkeit bekommen, vermehrt zur Ruhe zu kommen. Das wünsche Ihnen.

Ihnen allen eine gesegnete Reisezeit mit vielen interessanten Eindrücken und Gelegenheit zum Krafttanken. Bleiben Sie gesund.

In Salesianischer Verbundenheit

Monika Glaser SMDB

### Hinweis auf kommende Veranstaltungen

- August:** 05.-10.08. Turinfahrt für Familien  
 11.-15.08. Besinnungstage in Benediktbeuern  
 25.-30.08. Besinnungstage Nordseeinsel Wangerooge
- September:** 20.-22.09. Provinzratssitzung in Benediktbeuern
- Oktober:** 03.-06.10. Besinnungswochenende in Rimsting  
 12.10. Formungstag in 69254 Malsch  
 17.-20.10. Exerzitien in Waldwinkel
- November:** 09.11. Formungstag OZ Rotenberg  
 22.-24.11. Provinzratssitzung in Waldwinkel

## Was heißt Glauben?

### **Bischofsvisitation in einem kleinen Spessartdorf vor über 65 Jahren:**

Die Dorfbewohner hatten sich vorbereitet: Girlanden und Fahnen schmückten die Wege zur Kirche. Auch das Gotteshaus war festlich geschmückt und ein besonderer Stuhl stand oben am Altar für den Bischof bereit. Der hohe Gast sollte sich wohlfühlen! Die Schulkinder hatten fleißig den Katechismus gelernt, denn der Bischof würde die Kinder danach ausfragen. So hatte der Pfarrer dieses große Ereignis angekündigt. Erwartungsvoll standen die festlich gekleideten Dorfbewohner an der Straße, um den hohen Gast würdig zu empfangen: Dann kam der Bischof und wurde feierlich mit Blasmusik zur Kirche oben am Berg geleitet: Bischof Julius Döpfner, damals noch Bischof von Würzburg. Die heilige Messe begann – natürlich in lateinischer Sprache.

Die Schulkinder saßen vorne in den Bänken, auf der einen Seite die Buben, auf der anderen Seite die Mädchen, und warteten auf ihre „Visitation“! Nach dem Gottesdienst war es endlich soweit. Mit freundlichen Worten ermunterte der Bischof die aufgeregten Schulkinder, auf seine Fragen zu antworten. Er deutete mal hier, mal dort auf eines der Kinder und diese antworteten richtig auf die Fragen. Schließlich hatten sie fleißig den Katechismus gelernt.... Dann schaute er auf ein kleines Mädchen und fragte es: „Was heißt Glauben?“ Und wie aus der Pistole geschossen antwortete die 10-Jährige: „Glauben heißt nichts wissen!“ Der Bischof rückte sein Käppchen zurecht, lächelte etwas und ging zurück zum Altar. Irgendwie hatte die Kleine das Gefühl, die Antwort war nicht richtig....

Und wie recht sie hatte: Nächster Tag in der Schule – Religionsstunde: Der Pfarrer stürmte gleich auf das Mädchen zu und ließ es den Katechismus aufschlagen und deutete auf die Frage: „Was heißt glauben?“ - Lies vor, was da steht! Das Mädchen liest mit zitternder Stimme: „**Glauben heißt, alles für wahr halten, was uns Gott durch Jesus Christus geoffenbart hat!**“ Dann donnerte der Pfarrer: „Und was hast du dem Bischof gesagt....!!! Diesen Glaubenssatz schreibst du jetzt 100 Mal bis zur nächsten Religionsstunde!“

Ja, diesen Satz hat das Mädchen bis heute nicht vergessen. Sie ahnen es vielleicht schon: Diese Geschichte war ein nachhaltiges Erlebnis aus meiner Kindheit.

Inzwischen bin ich im fortgeschrittenen Alter und blicke zurück auf ein Leben mit Höhen und Tiefen. Mein Glaube, mein Vertrauen auf den liebenden Gott hat mich getragen. Auch wenn es manchmal Situationen gab, in dem der verzweifelte Aufschrei war: „Wo bist du, Gott?“ Erst im Nachhinein wurde mir bewusst: ER war da, auch wenn ich es nicht spürte. Ich durfte erfahren, dass Glaube mehr ist als ein Satz aus dem Katechismus. Er entwickelt sich mit den Jahren.

Es gibt viele Wege zum Glauben:

Wenn wir Glauben als gelebte Gottesbeziehung verstehen, dann lässt es sich so sehen: Der erste Schritt zum Glauben ist das Leben in der Familie. Dann folgt der nächste Schritt: Gelebtes Christentum in der Schule und in der Pfarrgemeinde mit Empfang der Sakramente. Leider sind diese Lernorte des Glaubens heute weithin verschwunden. Ich schaue mit Sorge auf die immer weniger werdenden Gottesdienstbesucher an Sonn- und Feiertagen.

Weitere Schritte beim Glauben-Entdecken können Begegnungen mit Menschen sein, die in ihrem Alltag den christlichen Glauben überzeugend leben. Ich denke dabei auch an manche guten Wegbegleiter, die teilweise schon in die Ewigkeit heimgegangen sind.

Schließlich ist sehr hilfreich und ganz wichtig auf dem Glaubensweg das Gebet: Die Zwiesprache mit Gott und seinem Sohn Jesus, unserem Herrn. Eben das Hinwenden des Herzens auf den manchmal unbegreiflichen Gott: fragend und staunend, bittend und dankend, schüchtern und stark und doch voll Vertrauen.....

So empfinde ich auch den Apostel Thomas, der uns in den österlichen Berichten begegnet, als einen Weggefährten. Thomas findet seinen endgültigen Glauben nicht durch das Zeugnis der Freunde: „Wir haben den Herrn gesehen“, sondern erst in seiner persönlichen Begegnung mit dem auferstandenen Jesus. Alle, die um den Glauben ringen, dürfen wie Thomas erfahren: Wer auf eine Christus-Begegnung wartet, dem wird sie geschenkt.

Würde ich heute gefragt werden „Was heißt Glauben?“, so würde ich antworten:

Glauben heißt:

- Zuversichtlich und ohne Angst den Lebensweg gehen
- Vertrauen auf Gott und seine Botschaft haben
- Sich von Jesus ansprechen und berühren lassen

Um dann vertrauensvoll und gläubig auszurufen:

**MEIN HERR UND MEIN GOTT!**

Hannelore Meggle SMDB, OZ Buxheim



Fest des Kreuzes Teneriffa



## Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

01.11.2019

### **Impressum:**

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)  
Deutsche Provinz

Verantwortlich i. S. d. P. : Monika Glaser, Gensinger Str. 69, 10315 Berlin  
E-Mail: [monika\\_glaser@outlook.de](mailto:monika_glaser@outlook.de)

Redaktion: Monika Topp, Ahornweg 24, 09221 Neukirchen, Tel.: 03721 24347, E-Mail: [monaimnetz@aol.com](mailto:monaimnetz@aol.com)

Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,  
E-Mail: [gerstenlauerklein@web.de](mailto:gerstenlauerklein@web.de)

Ansprechpartner für die Homepage: [www.smdb.donbosco.de](http://www.smdb.donbosco.de):

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,  
Tel. 04471 9587920, E-Mail: [smdb@holger-meyer.net](mailto:smdb@holger-meyer.net)

Artikel bitte an Monika Topp schicken!

Druck: Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Bankverbindung: Salesianer Don Boscos, München  
**IBAN:** DE 64 6705 0505 0033 3335 79  
**BIC:** MANSDE66XXX  
**Verwendungszweck:** SMDB-Zuwendung



Willst Du ewig Freude haben,  
häng jenem an,  
der ewig ist.

Hl. Augustinus von Hippo (354-430)

Damit das Leben junger Menschen gelingt.

